

am 16. Juli 1581 durch den Verräther und Apostaten G. Elliot. Mit ihm wurden zwei Priester und etwa zehn Laien gefangen. Im Triumph wurde er 22. Juli mit der Inschrift: „Edmund Campian, ein aufrührerischer Jesuit“, nach London in den Tower gebracht; hier wurde er viermal halbtodt gefoltert und ausgehungert. In dieser Lage wagten endlich fünf Prädicanten, mit Büchern dem Wehrlosen gegenüber reich zu stehen, am 31. August für die langebotene Disputation sich einzustellen. Drei Tage lang, sechs Stunden jeden Tag, wurde gekämpft, mit dem Erfolg, daß schon am zweiten Tag die Zuhörer, unliebsame Zeugen ihrer Niederlagen, ausgeschloffen wurden. Elisabeth selbst, welche neugierig war, den berühmten Mann zu sehen, ließ ihn heimlich in's Haus Leicester's bringen, wo sie ihn besuchte. Am 14. December begann das Verhör; Campian führte für sich und die Mitangeklagten eine glänzende Vertheidigung, aber Popham, der Attorney-General, erklärte den Richtern, die Königin wolle, daß sie verurtheilt würden. Am 20. November wurde das schandvolle Todesurtheil über sechs Priester und sieben Laien wegen Rebellion, d. h. weil sie das Papstthum der Königin nicht anerkannten, ausgesprochen; Campian stimmte darüber das Te Deum an. Endlich wurden Campian nebst Briant, einem Jesuiten, und Sherwin, einem Weltpriester, bei ungeheurem Volkszulauf in Tyburn am 1. December 1581 für den Glauben gehängt und geviertheilt. (Vgl. Parsons in den Lett. and Notices XI, 219. XII, 1; Morus, Hist. Miss. Angliae, Andomari 1660; Simpson, Life of Campian, London 1867; Bombinus, Vita et mart. Ed. Camp.; Antwerp. 1618.) [R. Bauer, S. J.]

#### Campofulgofus, f. Fregolo.

**Samuel** (שמואל), im A. T. 1. der dritte Sohn Nahors und der Melcha, ein Neffe Abrahams, Stammvater eines aramäischen Völkerzweiges (Gen. 22, 21). — 2. Der Sohn Sephtans, ein Stammfürst von Ephraim, einer der zwölf Männer, welche von Moses mit der Vertheilung des Landes Canaan betraut waren (Num. 34, 24). — 3. Ein Levit, Vater Hasabias, Stammfürst von Levi zur Zeit Davids (1 Par. 27, 17).

**Camus** de Pontcarré, Johann Peter, französischer Prälat, geb. in Paris 3. November 1582, wurde wegen seines Predigertalentes von Heinrich IV. 1608 zum Bischof von Belley ernannt, und nachdem er Altersdispense von Paul V. erhalten, 31. August 1609 vom hl. Franz von Sales geweiht. Von da ab wurde er mit letzterem innigst befreundet, da dieser in Camus Frömmigkeit, Eifer, Wissen und große Hingabe wahrnahm, während die Charaktere sonst sehr verschieden waren. Im J. 1614 wählte ihn der burgundische Clerus als Deputirten für die Generalstände in Paris. In Belley führte er 1620 die Kapuziner, 1622 die Bistantinern ein, entsagte aber dem Bisthum 1629 und erhielt

1630 von Ludwig XIII. die Abtei Aulnay in der Normandie. Der Erzbischof de Harlay von Rouen bediente sich seiner als Generalvicars; nach dessen Abtunkung im October 1651 zog er sich in das Spital der Unheilbaren zu Paris zurück, wurde noch von Ludwig XIV. zum Bischof von Arras ernannt, starb aber 26. April 1652 vor der Promotion. — Bei aller Religiosität und rigorösen Pflichtenfüllung hatte Camus doch große Geistes- und Charakterfehler. Sein zähes und reiches Gedächtniß, seine übersprudelnde Phantasie waren nicht von einem gesunden und maßvollen Urtheil geregelt; es fehlte ihm bedeutend an Takt und Klugheit. Er war sich dessen wohl bewußt und gestand es offenherzig dem hl. Franz von Sales, der ihm hinwieder erklärte, er habe noch keinen Andern gefunden, welcher einräumen wolle, es fehle ihm an Urtheil. Sein Charakter trug etwas Herbes, Raubes und Stürmisches an sich, er wurde leicht bitter und verlegend, unterschied sich also sehr von der ruhigen Sanftmuth seines Freundes. Diese Seite seines Wesens bekamen besonders die Mönchsorden zu fühlen, gegen welche er in Predigt und Schrift, wider allen bischöflichen Anstand, mit leidenschaftlicher Härte und bitterem Spott loszog, während er aus Mangel an Urtheil wieder den Stand selbst statt der vorhandenen Mißbräuche geißelte. Richelieu machte ihm einst Vorstellungen darüber und bemerkte, wenn er diesen Fehler nicht hätte, so würde er, Richelieu, ihn canonisiren. „Gebe Gott,“ antwortete Camus, „dann hätten wir beide, was wir wünschten: Sie wären Papst, und ich ein Heiliger.“ Seine zahllosen Schriften bekunden diesen Mangel an Takt und gesundem Urtheil. Außer großer Weitschweifigkeit und ermüdender Breite herrscht darin ein schlechter Geschmack. Der hl. Franz von Sales war daher mit seinen Predigten nicht zufrieden und mahnte ihn hierüber, wie auch über seine andern Fehler. Seine Schriften (Mécron zählt 186 auf, darunter händereiche) sind jetzt fast ganz vergessen; man kann sie in folgende Klassen theilen. 1. Predigten und Homilien, jetzt ganz verschollen. — 2. Erbauungsschriften. Die bedeutendste und einzige, welche noch bleibenden Werth hat: L'Esprit du B. Francois de Sales, Paris 1641, 6 Bde., ist die Frucht der jährlichen achtägigen Besuche, welche sich die beiden Bischöfe abtatteten; sie enthält die Unterhaltungen mit dem Heiligen, dessen Grundsätze, Uebungen u. s. w. Collot, Doctor der Sorbonne, gab 1727 einen Auszug des Wertes in einem Bande, mit Weglassung der Weitschweifigkeiten des Verfassers. — 3. Etwa 30 Romane, verfaßt in der Absicht, die unmoralischen Producte auf diesem Felde zu verdrängen. Sie hatten großen Erfolg und wurden viel gelesen; indessen ist ihr Ton für einen Bischof doch etwas frivol. Die Weitschweifigkeit hat auch sie in Vergessenheit gebracht. — 4. Die Werke gegen die Mönche sind sehr zahlreich: Le directeur spirituel desintéressé, 1632; Saint-Augustin, de l'ouvrage des Moines, 1633.